Die Musicosophia-Schule

Hörend die Welt begreifen

Die Internationale Musicosophia-Schule mit Stammsitz in St. Peter im Schwarzwald bringt weltweit interessierten Menschen Musik auf eine Weise nahe, die es Laien wie auch Musikern erlaubt, das Hören neu zu erlernen und sich mit ihrer Methode einen tieferen Zugang zur klassischen Musik zu erschließen. Sie ist eine Art von Meditation, bei der die Melodie das Meditationsobjekt ist. Der Melodie zu folgen, schult die Konzentration und führt letztlich über die innere Stille zur Intuition, Inspiration und in die Tiefe des menschlichen Seins.

Text: Andreas de Bruin

Die Musicosophia-Methode ist Teil des Lebenswerks des im Januar 2022 verstorbenen rumänischen Musikwissenschaftlers, Autors und Philosophen Prof. Dr. George Bălan. Sein Hauptanliegen war es zeitlebens, auf die Essenz, die Weisheit (*Sophia*), hinzuweisen, die ihm zufolge in der klassischen Musik verborgen liegt. Mit seiner Herangehensweise des bewussten Hörens gibt er ein Werkzeug an die Hand, sich dieser Essenz anzunähern und sie letztendlich in ihrer Tiefe erfahren zu können. Dazu ist es laut Bălan nicht erforderlich, ein talentierter Musiker zu sein oder sich mit klassischer Musik auszukennen.

„Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Musicosophia-Seminare entdecken oft zu ihrer eigenen Überraschung“, so Bălan, „dass sie schon nach einem Wochenendkurs einen direkten Zugang zu einem tieferen Verständnis der großen klassischen Musik gefunden haben, obwohl sie keine musikalische Vorbildung besitzen. Aber auch für ausgebildete Musiker ist diese Hör-Methode wertvoll, sofern sie bereit sind, ihre rein technische Wahrnehmung beiseitezulegen und sich auf diese neue Art des Hörens einzulassen.“

Die Musicosophia-Methode

Bei Musicosophia werden Seminarteilnehmer in aufeinander aufbauenden Schritten an die Musik herangeführt. Der erste Schritt ist, die meditative Stille zu erfahren – Stille vor dem Hören, Stille während des Hörens und Stille nach dem Hören. So findet ein erster unvoreingenommener Kontakt mit dem jeweiligen Musikstück statt, bei dem man unverfälscht von eigenen Gedanken und Vorstellungen erste Eindrücke sammelt. Beim zweiten Hören werden wir eingeladen, mitzusummen, mitzusingen oder zu pfeifen, was dabei hilft, die ersten Höreindrücke bewusst zu machen und die unterschiedlichen Themen und Stimmungen im Stück zu erkennen und zu unterscheiden.

In einem weiteren Schritt beginnt man, eine persönliche Beziehung zu der Musik aufzubauen, indem man ihr „Fragen stellt“: Was sagt mir die Musik? Wovon „spricht“ sie? Wie klingt bzw. wirkt sie auf mich? Wie fängt sie an und wie hört sie auf? Nach und nach werden durch wiederholtes Hören des Stückes oder bestimmter Abschnitte Themen, Wendepunkte, Tendenzen etc. herausgearbeitet.

Mit Buchstaben, Linien und Bögen wird das Gehörte in weiteren Schritten schriftlich fixiert

Copyright © moment by moment | Ausgabe 1-2022 | www.moment-by-moment.de
Copyright © moment by moment | Ausgabe 1-2022 | www.moment-by-moment.de

> Wir müssen zuhören lernen, was die Welt braucht. Auch gesellschaftlich gesehen brauchen wir eine Hörschulung, nicht nur in der Musik.

und später durch eine „Partitur für die Hände“ (Melorhythmie) ergänzt, die an die Bewegungen und Gesten eines Dirigenten erinnert. Insbesondere diese Übertragung des Gehörten auf die Hände, das Begreifen, ist für viele Hörer eine neue und bereichernde Erfahrung. George Bălan zufolge wird durch die Melorhythmie nicht nur die Vorstellungskraft geschult, sondern sie hat auch unmittelbare Auswirkung auf das Körpergedächtnis. Mithilfe der Hände werden so ganze Symphonien zum Ausdruck gebracht. „Ähnliche Erfahrungen machen auch Musiker, die ihr musikalisches Gedächtnis nicht nur ihrer mentalen Merkfähigkeit verdanken, sondern in hohem Maße ihren Händen“, sagt Hubert Pausinger, einer der erfahrenen Musicosophia-Seminarleiter und Gründer von Musicosophia Austria in Linz.

Melorhythmie im Sinne Bălans ist das Nachzeichnen der „architektonischen Kraftlinien der Musik“ mit den Händen. „Die langsamen, fließenden Bewegungen orientieren sich an der Melodie und ihrem rhythmischen Atem, der von einem metrischen Rhythmus sehr verschieden ist“, ergänzt Pausinger. Da der Hörer der melodischen Idee mithilfe seiner Hände Form verleiht, wird er an dieser Stelle ähnlich dem Komponisten oder Interpreten ebenfalls zum Schöpfer. Auf diese Weise schließt sich der musikalische Kreis vom Komponisten über den Interpreten zum Hörer.

„Auf diese Weise findet der Mensch den Weg zu seinem innersten Wesen“, so Bălan. „Ebenso wie ein Gesicht lächeln kann, kann auch eine Hand lächeln. In unserer heutigen Zeit ist die Hand zumeist erstarrt. Sie ist geistig verhärtet und wie ein Stück Holz geworden. Die Musik wird gewöhnlich nur mit dem Verstand betrachtet. Indem auch die Hand mit einbezogen wird, gelangt man zu einem klaren Verständnis der musikalischen Sprache. Die Gebärde ist in diesem Sinne ein Mittel, aber sie ist zugleich auch Selbstzweck. Hier beginnt das Schöpferische beim Musikhören: Der Hörer verwandelt sich in einen Schöpfer, denn er selbst ist es, der der Musik einen Ausdruck gibt.“

Die letzte und höchste Stufe des bewussten Musikhörens ist dem Musicosophia-Ansatz zufolge die Musikmeditation. An dieser Stelle wird ein neuer Weg eingeschlagen – ohne die vorab benutzten Hilfsmittel wie Papier, Bleistift, Hände und Gebärden. „Das Hören ist zur inneren Schau geworden, die aus der Vorstellungskraft lebt. Hier beginnen wir die Musik rein innerlich zu betrachten, zu meditieren“, so Pausinger.

Lernen durch bewusstes Musikhören

In der musikalischen Hörarbeit mit Kindern schließt der Musicosophia-Ansatz auch anschauliche Geschichten mit ein, die gemeinsam mit den Kindern ausgedacht werden. Zudem können die Kinder durch Tanz oder Malen den durch das Hören gewonnenen Eindrücken Ausdruck verleihen. Wenn die Konzentration auf die Melodien nachlässt, kann das freie Bewegen zu den Musikstücken bzw. die Auseinandersetzung mit Farben eine sinnvolle und ergänzende Abwechslung darstellen.

Neue Erkenntnisse aus der Lehr-Lern-Forschung betonen die Bedeutung von Bewegung für die Aneignung von Wissensinhalten. Bereits im Schulalltag erprobt sind Modelle, in denen Bewegung zur methodischen und inhaltlichen Erweiterung des Unterrichts beiträgt. Für den regulären Musikunterricht kann der Musicosophia-Ansatz daher eine Bereicherung sein, da über die Bewegung – auch durch die Melorhythmie – die Musikstücke und ihre Stilelemente gut nachvollzogen, verstanden und behalten werden können. Die intensive Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Themen und diese, neben in passenden Geschichten, auch in Zahlen, Buchstaben und geometrischen Formen umzusetzen, fördert Fähigkeiten, die den Schülern beispielsweise auch im Fach Mathematik zugutekommen und dort angewandt werden können.

Das meditative Element spielt beim Musicosophia-Ansatz eine wesentliche Rolle. Aber nicht nur bei der finalen Stufe der Musicosophia-Methode, der Musikmeditation, kommt dieser Aspekt zum Tragen. Vielmehr geht es beim bewussten Musikhören fortwährend darum, „bei der Musik zu sein“, das heißt, gedanklich nicht abzuschweifen. Wenn die Aufmerksamkeit dennoch abschweift, wird die Musik nochmals gehört, so lange, bis man sie erfasst hat. Durch achtsames Zuhören und Konzentration können die kleinsten Details herausgearbeitet werden. Dieser bewusste Prozess des Hörens ist im Wesentlichen vergleichbar mit den Stufen der Konzentration, Meditation und Kontemplation, wie sie von Meditierenden geschildert werden.

Musikalische Arbeit in diesem Sinne zielt nicht auf einen Unterhaltungswert, sondern hat einen informierenden und bildenden Charakter. „Die Art, wie wir gewöhnlich die große klassische Musik betrachten, ist zumeist sehr oberflächlich. Wir behandeln sie als Unterhaltung, während sie eigentlich ein Appell zur Verinnerlichung, Selbsterkenntnis und Suche nach dem Sinn des Lebens ist“, so Bălan. Die Musik der großen Meister spricht nämlich nicht primär unseren Verstand an, sondern auch das Herz und die tieferen Schichten unseres eigenen Seins. So wird klassische Musik, in der Tiefe erfahren, zu einem Beitrag echter Herzensbildung.

Denn Musik ist nicht auf uns bezogen – im Gegenteil, sie zieht uns in etwas Größeres hinein. Sicher, klassische Musik ist in der Lage, tiefe Gefühle in uns zu wecken, aber nicht nur auf der persönlich-emotionalen Ebene, sondern auch darüber hinaus, ganz gleich, ob man hier von einem Anklingen der Herzkomponente, einer Verbindung zu unserem eigenen Inneren oder von Intuition spricht. Wenn wir neu Hören lernen, wirkt sich das nicht nur auf unser Verständnis der Musik aus, wie Gebhard von Gültlingen, der derzeitige Leiter der Musicosophia-Schule in St. Peter, treffend sagt: „Wir müssen zuhören lernen, was die Welt braucht. Auch gesellschaftlich gesehen brauchen wir eine Hörschulung, nicht nur in der Musik.“

www.musicosophia.com

Copyright © moment by moment | Ausgabe 1-2022 | www.moment-by-moment.de

SONNENTOR®

ALLES EINE FRAGE DER PERSPEKTIVE
Was im Regal oft nur ein paar Cent mehr kostet, bedeutet weniger Pestizide auf deinem Teller, faire Preise für unsere Bauern, mehr Vielfalt am Feld, regionale Arbeitsplätze, Unabhängigkeit von multinationalen Konzernen und erheblich weniger Klimaschäden. So gesehen gar nicht schlecht für ein paar Cent.
www.sonnentor.com/esgehtauchanders

#EsGehtAuchAnders

Copyright © moment by moment | Ausgabe 1-2022 | www.moment-by-moment.de